

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2020 – 43-44 19. Oktober 2020 Nur im Abonnement erhältlich

VOICE OF DIGITAL

Backup & Recovery beschäftigt die IT

Angesichts der vielen Ransomware-Angriffe gerät Business Continuity wieder stärker in den Fokus

Seite 12

IBM spaltet sich, um schneller zu wachsen

Infrastruktur- und Applikations-services werden ausgegliedert

Seite 6

Corona beeinflusst das Digitalisierungstempo

Die Pandemie könnte einen „Digital Divide“ in der Wirtschaft befördern

Seite 30

Regeln für die virtuelle Zusammenarbeit

„Läuft doch“, sagen die Chefs, doch Remote Working braucht Struktur

Seite 38

Mit Red Hat hat sich IBM einen neuen Kern zugelegt

IBM trennt sich von weniger lukrativen Geschäftsbereichen und stellt die Hybrid Cloud in den Mittelpunkt seiner Geschäfte. Ohne Red Hat wäre das nicht möglich gewesen.

Was wäre das vor 20 Jahren für eine Nachricht gewesen: IBM spaltet sich auf, Infrastruktur- und Applikations-Services wandern in ein eigenes Unternehmen (siehe Seite 6). Obwohl Big Blue heute immer noch über 350.000 Mitarbeiter beschäftigt und in nahezu allen großen Konzernen unterwegs ist, ließ die Neuigkeit die Märkte und Anwender auf eine irritierende Weise kalt. Woran liegt's? IBM ist, mit Verlaub, nicht mehr so wichtig. Während die Kunden begannen, in die AWS- und Microsoft-Cloud zu migrieren, beschäftigte sich Big Blue mit Themen wie Blockchain, KI und Quantencomputing. Das war sicher verdienstvoll und wird wohl auch neue Rekordzahlen bei Technologiepatenten bringen. Aber die Kunden sahen vor allem, dass IBM im Cloud-Geschäft nicht mitspielte.

Mit der Übernahme von Red Hat hat sich IBM vor zwei Jahren für 34 Milliarden Dollar eine zweite Chance erkaufte. Dabei ging es vor allem um die Container-Plattform OpenShift, die das einfache Verteilen von Workloads über verschiedene Public- und Privat-Cloud-Umgebungen ermöglicht. IBM spielt nun im Geschäft um Hybrid-Cloud-Infrastrukturen mit und kann gegen Microsoft und vor allem VMware antreten.

Der künftige Erfolg hängt aber davon ab, ob IBM die Marktverhältnisse im Public-Cloud-Sektor anerkennen wird. Dort lautet die Reihenfolge AWS (33 Prozent Marktanteil) vor Microsoft (18 Prozent) und Google (neun Prozent). Mit OpenShift und weiteren Red-Hat-Produkten kann IBM eine zentrale Drehscheibe im Multi-Cloud-Business werden. Doch dazu sollte CEO Arvind Krishna klare Ansagen bezüglich Offenheit machen. Anwender könnten sonst den Eindruck bekommen, IBM wolle mit Red Hat den Kampf um die Public Cloud wieder aufnehmen. Doch dieser Zug ist abgefahren.

Herzlich,
Ihr



Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,
Editorial Director



IBM-Chef Pillen im Gespräch

Wir hatten Gelegenheit, dem neuen IBM-Deutschland-Chef Gregor Pillen Fragen zur Strategie und zur Bewältigung der Coronakrise zu stellen:

www.cowo.de/a/3549754

▶ 12

**Backup & Recovery –
mehr als eine Pflichtübung**

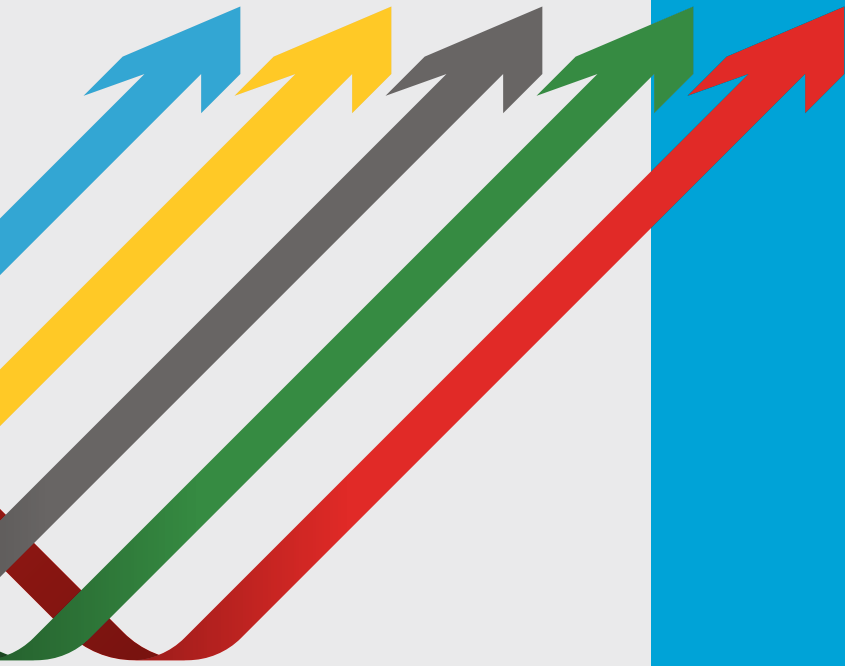
Die Ransomware-Angriffe der vergangenen Monate haben viele prominente Opfer gefordert, darunter auch Technologieunternehmen wie Garmin oder die Software AG. Auch deshalb rückt das Thema Business Continuity wieder in den Blickpunkt: Welche Backup-&-Recovery-Strategie ist die richtige? Und welche Lösungen eignen sich für wen? Lesen Sie unseren Überblick!

**Markt**

- 6 IBM will sich aufspalten**
Bis Ende 2021 soll das Geschäftsfeld der Infrastruktur- und Anwendungs-Services in ein eigenständiges Unternehmen ausgegliedert werden. IBM selbst konzentriert sich auf Hybrid Cloud und KI.
- 8 Versprechen an Google-Kunden**
Kunden der Google-Cloud sollen mehr digitale Souveränität erhalten, hieß es auf der digitalen Veranstaltung Cloud Next on Air.
- 11 Digitale Fortschritte**
Eine Umfrage von Dell Technologies gibt Aufschluss über die digitalen Fortschritte von Unternehmen in aller Welt. Unter anderem zeigt sich, dass viele Firmen in Aufbruchstimmung sind.

**Technik**

- 20 ServiceNow drängt ins Zentrum**
Gerade in der Coronakrise stellen laut ServiceNow viele Betriebe ihre Abläufe auf den Prüfstand. Auf der Kundenkonferenz Now at Work machte der Spezialist für digitale Workflows deutlich, wie er über das klassische IT Service Management (ITSM) hinauswachsen will.
- 24 VMware baut „digitale Foundation“**
Auf der VMworld präsentierte VMware Produkte und Services für unsichere Zeiten.
- 27 Mehr Windows-Spaß mit PowerToys**
Wie schon für frühere Versionen hat Microsoft nun auch für Windows 10 jede Menge kleinere Hilfsprogramme herausgebracht, die sogenannten PowerToys.



Praxis

30 Corona sorgt für Digital Divide

Im „CIO Survey 2020“ von KPMG und Harvey Nash geht es in diesem Jahr vor allem um die Coronakrise. Während manche Unternehmen ums Überleben kämpfen, nutzen andere die Gunst der Stunde und digitalisieren mit großer Entschlossenheit.

34 Sind BI Competence Center out?

Gefühlt haben viele Unternehmen ihr Business Intelligence Competence Center gerade erst gestern eingerichtet. Doch es scheint schon wieder veraltet.

37 Marketing-Analytics enttäuscht

Chief Marketing Officer sind mit den Ergebnissen des Tool-Einsatzes unzufrieden. Allerdings können sie auch oft den ROI nicht errechnen.



Job & Karriere

38 Virtuelle Kooperation braucht Regeln

Führungskräfte und Wissenschaftler sind sich einig: Soll die Zusammenarbeit im Netz auf Dauer gelingen, müssen sich die Beteiligten auf Regeln verständigen.

42 Warum Vertrauen so wichtig ist

In einer Transformation sollen Chefs klare Ziele formulieren und Mitarbeitern psychologische Sicherheit geben, weiß T-Systems-Manager Peter Klingenburg.

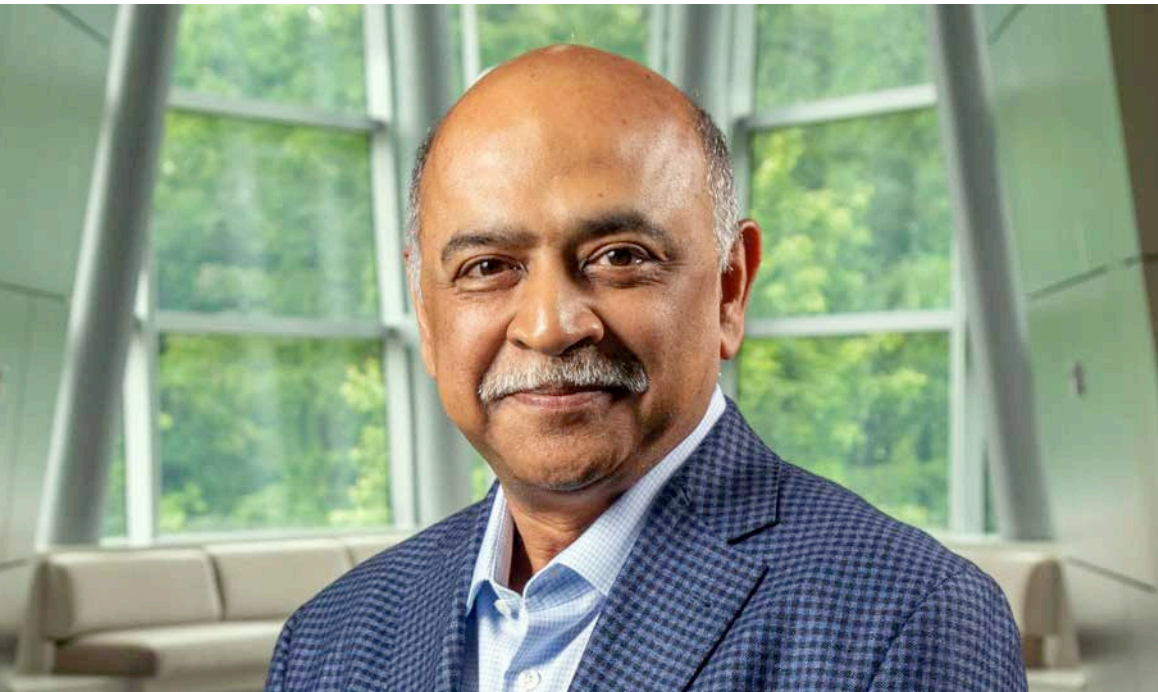
44 Rechtsrat: Urlaub im Risikogebiet

Im Zuge von Corona stellen sich neue rechtliche Fragen, etwa zur Lohnfortzahlung nach dem Urlaub im Risikogebiet, oder zum Anspruch auf ein Einzelbüro. Arbeitsrechtlerin Claudia Knuth klärt auf.

47 Stellenmarkt

49 Impressum

50 IT in Zahlen



Die Pläne

IBM-Chef Arvind Krishna lagert das Geschäft mit Managed Infrastructure Services in ein eigenes Unternehmen aus, dessen Umsatz auf 19 Milliarden Dollar geschätzt wird. Geplant ist eine steuerfreie Börsentransaktion, in deren Rahmen IBM-Aktionäre Anteile der neuen Gesellschaft zugeteilt bekommen sollen. IBM selbst steht mit seinem künftigen Fokus auf Hybrid Cloud und KI für Einnahmen von jährlich 59 Milliarden Dollar. Beide Unternehmen sollen weiter eng zusammenarbeiten.

IBM will das Geschäft mit Infrastruktur-Services abspalten

Bis Ende 2021 will sich IBM zerteilen. Das Geschäftsfeld der Infrastruktur- und Anwendungs-Services soll in ein eigenständiges Unternehmen ausgegliedert werden. IBM selbst konzentriert sich auf Hybrid-Cloud und KI.



Von Heinrich Vaske,
Editorial Director

Bis Ende nächsten Jahres will IBM seine Infrastruktur- und Anwendungs-Services, die heute für 4.600 Kunden in 115 Ländern erbracht werden und für jährlich 19 Milliarden Dollar Umsatz gut sind, aus der Division Global Technology Services (GTS) herauslösen und als separates Unternehmen an die Börse bringen. Die neue Company – IBM-CEO Arvind Krishna spricht von der „NewCo.“ – soll zunächst 90.000 Mitarbeiter beschäftigen. Über den Namen und die Führung werde in den kommenden Monaten entschieden.

Insgesamt wird damit ein knappes Viertel der Belegschaft das blaue Mutterschiff verlassen müssen, IBM zählt derzeit gut 352.000 Beschäftigte. Die Abspaltung und die damit

verbundenen betrieblichen Ausgaben werden mit rund 2,5 Milliarden Dollar kalkuliert.

Eine-Billion-Dollar-Markt Hybrid Cloud

IBM will sich ganz auf KI und das „offene“ Hybrid-Cloud-Geschäft konzentrieren, bei dem die Produkte des für 34 Milliarden Dollar übernommenen Softwarehauses Red Hat im Mittelpunkt stehen sollen. Es gebe eine enorme Nachfrage nach allem, was mit Hybrid Cloud und künstlicher Intelligenz zu tun habe, so Krishna, der von einem „Eine-Billion-Dollar-Markt“ spricht. Das Kaufverhalten rund um Anwendungs- und Infrastrukturservices passe nicht recht dazu, es zeige andere Muster auf.

„Deshalb haben wir entschieden, das Managed Infrastructure Service Business aus der GTS herauszunehmen und zu einem eigenständigen Unternehmen zu machen“, so Krishna in einem Blog-Beitrag. Das neue Unternehmen werde sich voll und ganz auf die Lieferung von Managed Infrastructure Services konzentrieren. Das Mainframe Business bleibt nach Informationen der CW-Schwesterpublikation „Computerworld“ unter dem Dach der IBM, ebenso Zukunftsmärkte wie Quanten-Computing und Blockchain.

Google verspricht Cloud-Kunden mehr Sicherheit und Kontrolle

Mit den Versprechen, die eigene Cloud-Infrastruktur in Europa weiter auszubauen und den Kunden mehr digitale Souveränität einzuräumen, schloss Google seine digitale Veranstaltung „Cloud Next on Air“ ab.



Von Martin Bayer,
Deputy Editorial Director

Chris Ciauri, verantwortlich für Googles Cloud-Geschäfte in Europa, ging zum Auftakt der Google Cloud Next On Air EMEA auf die Coronakrise ein: Die Pandemie werde die Welt langfristig verändern. Darauf müssten sich die Unternehmen global in ihren Geschäftsstrategien einstellen. Ciauri beteuerte auf dem mehrtägigen virtuellen Kunden- und Entwickler-Event: „Wir unterstützen Unternehmen und ihre Mitarbeiter sowie Regierungen und Schulen dabei, in diesen herausfordernden Zeiten zusammenzuarbeiten und zu lernen.“

Für Google geht es vor allem um den weiteren Ausbau der Cloud-Geschäfte: Man möchte den Vorsprung der Rivalen Amazon Web Services und Microsoft Azure unbedingt verkleinern. So kündigte der Internet-Konzern vier neue Cloud-Regionen in Europa an: Frankreich, Italien, Polen und Spanien. Darüber hinaus versenkt die Alphabet-Tochter nun eigene Tiefseekabel, um ihre globale Cloud-Infrastruktur möglichst performant zu vernetzen. Nachdem das „Dunant“-Kabel vom amerikanischen Kontinent ausgehend (Virginia Beach) bis an die französische Atlantikküste verlegt wurde, soll ein weiterer Datenstrang, das „Grace-Hopper“-Kabel, die USA mit Großbritannien und Spanien verbinden. „All diese Projekte werden unserem Cloud-Netz weitere Kapazitäten und mehr Widerstandsfähigkeit verleihen“, frohlockte Ciauri.

Die „grünste Cloud der Welt“

Der Manager betonte darüber hinaus die ambitionierten Nachhaltigkeitsziele von Google. Ab 2030 soll der gesamte Betrieb dekarbonisiert sein, die verwendete Energie dann keine Kohlendioxid-Emissionen mehr freisetzen. „Wir sind der erste Cloud-Provider, der sich dazu

verpflichtet“, konstatierte Ciauri und bezeichnete die eigene Cloud als die „grünste“ der Welt. Schon heute nutzt der Konzern eigenen Angaben zufolge ausschließlich Energie aus erneuerbaren Quellen und bezeichnet sich als weltweit größten Käufer ökologisch korrekt erzeugter Energie. In der laufenden Dekade werde Google eng mit Behörden und Stromversorgern rund um den Globus zusammenarbeiten, um zu demonstrieren, dass eine vollständig dekarbonisierte Zukunft ein realistisches Ziel sei – und zwar für alle Menschen.

Neues Management für Europa

In der Cloud-Strategie von Google spielt der europäische Markt eine wichtige Rolle. Das spiegelt sich unter anderem in einer neuen Organisationsstruktur wider. In den zurückliegenden Monaten hat Google seine Geschäfte diesseits des Atlantiks neu geordnet und eine Reihe von erfahrenen und gut vernetzten Managern angeheuert. Die ehemalige französische Microsoft-Managerin Laurence Lafont soll sich um Industriekunden in Europa kümmern, Ex-SAP-Deutschland-Chef Daniel Holz hat Nordeuropa und die DACH-Region im Vi-



Chris Ciauri verantwortet die Google-Cloud-Geschäfte in Europa. Auf der Google Next kündigte er unter anderem neue Cloud-Regionen an.

